

Bezugsgebühr:

Einzelblätter für Kunden bei täglich
gewöhnlicher Auslieferung durch andere
Händler und morgens, an
Samstags und Montagen nur einmal
ab 8 Uhr bis 10 Uhr, durch auswärtiges Kom-
militärdienstes ab 10 Uhr bis 12 Uhr. Die
Vor- und Nachlieferung durch die
Post ist nicht zulässig, im Aus-
land mit entsprechenden Sanktio-
nen. Geschäft aller Artikel u. Original-
drucke nur mit detaillierter
Quellenangabe (Dresden, Badische
Zeitung). Blattzählige Honorar-
anträge für die gleichen unterliegen:
unverlangte Manuskripte werden
nicht aufbewahrt.

Telexgramm-Adresse:
Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856.

Sommer-Anzüge, Saccos, Schlafröcke
Schlafrock-Meyer, Frauenstr. 7.

Anzeigen-Carll.

Kaufnahme von Anzeigenblättern
bis nachmittags 3 Uhr. Sonn- und
Feiertage nur Dienstagvormittag von
11 bis 12 Uhr. Die Vordrucke Grüns-
zeile (ca. 8 Zeilen) 20 Pf. An-
kündigungen auf der Vorderseite Seite
20 Pf., die Rückseite Seite 20 Pf., alle
Sonn- und Feiertage 1 halbe Grünszeile
20 Pf., auf Rückseite 40 Pf.,
zweimalige Zeile auf Textseite und 60
Grünszeile 80 Pf. Ausnahmen gegen
Bauaufsichtsantrag.
Vereinbarungen werden mit 10 Pf.
bedacht.

Bernhard Preussens
Anzeigentag: Am 1. Nr. 11 und Nr. 2006.

Größtes
Lager!
Garten-Schlüsse
Gummiflasche
Reinhardt Leupolt, Dresden-A., Wettinerstr. 26
Telephon 28.

Kgl. Preuss. Staatsmedaille
Apollinaris
DÜSSELDORF, 1902
Goldene
Ausstellungs Medaille.

Hauptgeschäftsstelle:
Marienstr. 38/40.

Rindleder-Koffer
Reise-Necessaires
Rucksäcke
Plaidhüllen
etc. etc.

Reisetaschen
in großer Auswahl
Oscar Zschelle
Prager Strasse 13, Ecke Ferdinandstr.

Fabrik feiner Lederwaren.

Weitgehendste Auswahl in
Gebrauchs- und Luxus-Lederwaren.
Reise-Artikel.

Adolf Näter

Größtes und vornehmstes
Lederwaren-Spezial-Geschäft
26 Prager Strasse 26.

Nr. 208. Spiegel: Polnischer Landesverein Arbeitgeberorganisationen. Zur Dienstbotenfrage. Taif der Biologenagenten, Änderung der Geschäftsordnung für Stoffläden. Russ.-japan. Krieg. | Mützahilfe Witterung: Warm, veränderlich. | Donnerstag, 28. Juli 1904.

Polnischer Landesverein.

Die jüngsten sensationellen Ereignisse in der internationalen Politik haben bei uns die Aufmerksamkeit von gewissen inner-politischen Vorgängen, bei denen die großpolnische Bewegung eine Rolle spielt, in mehr als wünschenswertem Maße abgelenkt. Daß es aber unter den leitenden amtlichen Kreisen in der Polenfrage nicht an der erforderlichen Wachsamkeit gebricht, zeigt ein schärferes Dementi, das die „Nordd. Allg. Rtg.“ an leitender Stelle gegenüber den tendenziösen Erfindungen landesverrätherischen Charakters brachte, deren sich der Polenführer v. Roscielski schuldig gemacht hatte. Der genannte großpolnische Agitator hatte früher wegen seiner Regierung- und Abolitionstreue von seinen Fraktionsgenossen den Spitznamen „Admiralstö“ bekommen, wußt sich aber seit einer Zeit mit orientierter Vorliebe auf Schritt und Tritt als ein erträglicher „Deutschentresser“ auf und machte in der leidenschaftlichsten und gehässigsten Weise für die Wiederherstellung eines großpolnischen Nationalstaates Propaganda. Neuerdings hat er sich mit der deutschfeindlichen internationalen Presse in Verbindung gesetzt, die in Paris, London, Brüssel und Petersburg ihre Hauptquartiere besitzt und in der sich alle „Germanophonen“ von dem französischen Mendelsohn bis zum russischen Panlavisten einschließlich sämlicher tschechischer, südslawischer, polnischer und sonstiger Zwischenstötterungen brüderlich die Hand reichen. Die genannte Partei verfügt in der englischen Zeitschrift „National Review“ über ein besonders einflußreiches Organ und in diesem hat von Roscielski einen Auftakt veröffentlicht, der augenfällig die Tendenz verrät, durch feindselige Demontationen Deutschlands bei seinen Nachbarn den Boden für eine künftige gewaltsame Wiederherstellung des Polenreiches vorzubereiten. Dieses neue großpolnische Reich ist nicht etwa bloß ein nebelhaftes Traumgebilde, sondern existiert in der Vorstellung der Polen in ganz bestimmten festen Umrissen. In Deutschland soll es die drei östlichen preußischen Provinzen umfassen und von Danzig bis nach Myslowitz in Oberschlesien, sowie mit seinen westlichen Vorposten bis unmittelbar vor die Tore Berlins reichen. Die Verwirklichung des „polnischen Nationalstaates“ ist selbstverständlich, soweit deutsche Gebiete dabei in Frage kommen, unmöglich, so lange im Deutschen Reich noch ein Stein auf dem andern steht und noch ein Atem die Büchse spannt. Das wissen die polnischen Agitatoren auch selbst sehr wohl und deshalb sehen sie alle ihre Hoffnung auf die Entfesselung eines Krieges, in dem Deutschland noch ihrem Wunsche dornenvergeworfen und zu völliger Ohnmacht verdammt werden soll.

Die auf das angedeutete Ziel gerichteten landesverrätherischen Bestrebungen der Polen sind von dem Agitator v. Roscielski in der erwähnten englischen Zeitschrift durch eine höchst sorgfältige Ausarbeitung unseres russischen Nachbars um einen charakteristischen Beitrag bereichert worden. Nur nämlich das russische Volk gegen Deutschland scharf zu machen, behauptet der polnische Pamphletist und unverschoren, „der östasiatische Krieg habe bei den Deutschen Eroberungsgelüste auf Kosten Russlands hervorgerufen“, und führt zum „Beweise“ seiner persönlichen Unterstützung die frischwieg aus den Fingern gezogene „Tatfrage“ an, daß „die Schüler der Mittelschulen in Litauen bereits von Schulwegen durch Verbreitung entsprechender Landkarten für die Eroberung einstiger preußischer, jetzt russischer Gebiete des ehemaligen Polenreiches begeistert würden“. Wenn dieses abermalsige Gewöhn von amtlicher Seite überhaupt einer ernsthaften Widerlegung für würdig erachtet wurde, so konnte dafür nur die Erwögung bestimmt sein, daß die gekennzeichnete deutschfeindliche internationale Presse bereits bei früheren Gelegenheiten mehrfach bewiesen hat, wie weit ihre Macht über die leichtgläubigen Gemüter eines nur zu großen Teils des ausländischen Publikums bei der Verbreitung und Einbürgерung gehässiger anti-deutscher Legenden reicht. Daß derartige Elemente, die überhaupt im Stande sind, jeden ihnen über Deutschland aufgetretenen Blödsinn füger Hand zu glauben, durch eine amtliche deutsche Richtstellung befreit werden sollten, ist zwar kaum anzunehmen. Immerhin ist es aber von grohem, nicht bloß innerpolitischen, sondern auch internationalem Wert, daß die preußische Regierung durch ihr Dementi aller Welt zu Gemüte führt, wie sehr sie den polnischen Gefahr gegenüber dem alten Bismarckischen Grundbauplan bildigt: „Toujours en rodote!“ Das kann jedenfalls nur dazu beitragen, den polnischen Helden und ihren auswärtigen Verbündeten in hellamer Weise klar zu machen, daß man ihnen in Berlin schief auf die Finger zeigt und nicht gewillt ist, vor ihrem landesverrätherischen Treiben ein Auge zu zudrücken.

Sofern unsere amtlichen Beziehungen zu Russland in Betracht kommen, trifft die offiziöse Abstimmung des Herrn v. Roscielski ohne Zweifel das Richtige mit ihrer Meinung, daß man in Petersburg die Machenschaften des polnischen Hetzparteis gebührend einzuschätzen wissen werde. Daneben interessiert uns aber die Angelegenheit auch noch sehr wesentlich in innerpolitischer Hinsicht, und zwar unter dem Gesichtswinkel der Frage, wie sich die „regierende Partei“ des Reiches, das Zentrum, künftig zu dem Polenreich stellen wird, nachdem sein nicht bloß antinationaler, sondern

direkt landesverrätherischer Charakter mehr und mehr in so augenfälliger Weise entlarvt worden ist. Hört könnte man auf altelei erstenließen Gedanken geraten und günstige Zukunftshoffnungen beginnen, wenn man einen Anteil der „König. Volkszug.“ liest, der sich mit der Angelegenheit beschäftigt. Das leitende ultramontane Organ will zunächst noch recht glauben, daß der ehemals so wackere politische Zentrumstreund v. Roscielski sich in solcher Weise geführt haben könnte. Für den Fall jedoch, daß die Aussäumnisse nicht wiedergegeben sein sollten, erklär das Blatt ausdrücklich, sie „nicht scharf genug verurteilen zu können“. Jeder Pole in heftigster Stellung, der in solcher Weise die Polenfrage auf das internationale Gebiet hinüberzuspuren versucht, „treibe ein gefährliches und verwerfliches Spiel“. Die preußische Polenfrage sei eine innerpolitische Frage, und es wäre ein „absolut ungültiges Kampfmittel“, direkt oder indirekt an das Ausland zu appellieren. In der samojen Kartengeschichte steht das ultimative Organ nicht an, ihrem Urheber direkt den guten Glauben abzusprechen, und die Unterstellung, daß der östasiatische Krieg bei den Deutschen Eroberungsgelüste auf Kosten Russlands hervorgerufen habe, nennt das jüngste Zentrumblatt eine „ganz und gar hältlose Behauptung“, ja noch mehr, „eine wahrheitswidrige Verdächtigung der deutschen Politik“; kein ernst zu nehmender Deutscher und namentlich kein deutscher Staatsmann hege solche Absichten und könne sie begrenzen.

Sowohl wäre ja alles ganz gut und schön, so daß man glauben könnte, das Zentrum wolle sich wirklich anschicken, das landesverrätherische Polenamt von seinen Nachköpfen abzuschütteln. Indesfern werden die Herren genauer seuen, weil schon im voraus, daß das diese Ende der Sache noch irgendwie nachkommt, und das ist auch in der Tat der Fall. Die „König. Volkszug.“ unterläßt nämlich nicht, ihrer Verurteilung des Herrn v. Roscielski die Verwahrung hinzuzufügen, daß trotzdem und allem die preußische Polenpolitik, soweit sie darauf ausgehe, die polnische Bevölkerung „unter Anwendung von gehörigen Ausnahmemethoden“ – das ist das Stichwort, das sich die ultramontanen führen zur Beschönigung ihrer antinationalen Polenfreundschaft zurecht gemacht haben – zu germanisieren, auf den geschlossenen Widerstand der deutschen Zentrumspartei stoßen werde. Es ist eben immer wieder die gleiche Leier: Der Polonismus kann tun, was er will, er bleibt doch beim Zentrum „wie Kind“. Das zeigt sich bereits bei Gelegenheit der jüngsten radikalen und sozialistischen Schilderung in der polnischen Partei gegen das Zentrum, bei der dieses trotz der furchterlichen, ihm verlebten Zustritten gelassen und geduldig erklärte, die „begündeten“ polnischen Reichsverwerben – sie sind natürlich alle „begündet“ – würden auch unter den „veränderten Verhältnissen“ vom Zentrum nach wie vor vertreten werden, und die gleiche Errscheinung bietet sich jetzt aus Anlaß des Roscielski-Todes. Man rafft sich auf ultramontaner Seite höchstens dann und wann einmal, wenn die Polen, das „total minderwertige Volk“, wie der verstorbenen Erzbischof Dr. Simar sie genannt hat, es gar zu arg treiben, zu einigen anscheinend energetischen Preihäuserungen auf. Die leitenden Augen des Zentrums aber lächeln sich verständnisvoll an, wenn von der Polenfrage die Rede ist, und machen nach wie vor bei der Umstimmung der ehemaligen „polnischen Brüder“ auf Knall und Fall „seite mit“.

Zu dieser engen Verbindung des Polenamts mit dem Zentrum erkannte auch Fürst Bismarck die verhältnismäßige Gefährlichkeit der parlamentarischen polnischen Opposition, wie er in einer Reichstagsrede im Jahre 1886 darlegte. Wenn sich das Zentrum darauf beschränken wollte, etwaige Bedrohungen der ihm mit den Polen gemeinsamen kirchlichen Rechte von seinen Schülern abzuwehren, so würde das ja am Ende verständlich sein. Wenn aber eine Partei, die Anspruch darauf erhebt, im nationalen Dingen als gleichberechtigter Faktor im Deutschen Reich mit zu raten und zu töten, nicht einmal für die notwendigsten Abwehrmaßnahmen rein nationalen Charakters zu haben ist, die dem preußischen Staat auf Grund der elementarsten Forderungen des Selbstbehauptungsrechtes von den feindseligen Polen förmlich aufgezwungen werden, dann erhebt sich allerdings die Frage, inwieweit man von einer solchen Partei überhaupt noch die Bekämpfung einer christlichen vaterländischen Gesinnung erwarten darf. In der Verquickung der ultramontanen Parteiinteressen mit dem Polonismus kommt die gegenwärtige Macht unserer inneren Verhältnisse drastisch zum Ausdruck. Das ist ein rechter Pfahl in unserem nationalen Fleisch, der oft in sehr empfindlicher Weise die Bewegungsfreiheit einengt, die der preußisch-deutsche Staat haben muß, wenn er mit durchschlagendem Erfolg das Ziel erreichen will, daß der preußische Kultusminister Dr. Stüdt dieser Tage mit den Worten bezeichnete, „die uns so sehr am Herzen liegenden und von dem Kaiser mit besonderer Huld gesegnete Ostmark an unser gemeinsames Vaterland immer enger anzuschließen und dort das deutsche Nationalbewußtsein zu stärken“.

Herr v. Roscielski aber, der zu den an seine Person geknüpften Erörterungen einen so unlieblichen Anlaß gegeben hat, wird es höchstens nicht wagen, sich nach seinem jüngsten Besuch, die deutschfeindlichen Leidenschaften des Auslandes gegen Preußen und das Reich mobil zu machen, wieder im preußischen

Neueste Drahtmeldungen vom 27. Juli.

Zum russisch-japanischen Krieg.

Petersburg. Wie General Kuropatin dem Kaiser von gestern meldet, befreiten die Japaner am 25. Juli, 2 Uhr nachmittags, nach einer unbekümmerten Kanonade und einem Gefecht mit den sich zurückziehenden russischen Abteilungen, Tschaitschiao. Eine einzige Division der feindlichen Infanterie rückte etwas weiter nordwärts auf der großen Straße Tschaitschiao-Hatsching vor. Ein ausführlicher Bericht über die Kämpfe und die Verluste vom 23. und 24. Juli ist noch nicht eingegangen. In der Richtung auf Tsiajan wurden zwei japanische Battalione, die im Tale des Hucho marschierten, von einer russischen Freiwilligen-Abteilung besiegt. Die japanische Kompanie an der Spitze zerstreute sich in Unordnung und verlor gegen 50 Mann.

Petersburg. (Wehr-Tel.) Die Absicht der russischen Flotte wird kaum vor Ende September erfolgen können. Torpedoboote werden gegenwärtig auf dem Landweg nach Wladivostok befördert. General Lennepisch soll anfang September mit einem Armeecorps von Wladivostok austreten und Sowl zu belegen und den Japanern den Rückzug abzuschneiden verfluchen. Wie von anderer Seite berichtet wird, gefüllt die gegenwärtige Kriegslage nicht, das von dort abgelegte 1. Armeecorps nach Wusen zu geleiten. Das Korps erhält deshalb die Weisung, zunächst nach Wladivostok zu gehen. Dort wird, um mit Admiral Skjodow wegen der nunmehr hochwichtigen gewordenen Zeitung zu beraten, der Statthalter Alexejev erwartet. Dessen jüngste Untersuchungen mit Kuropatin sollen folgendes Ergebnis gehabt haben: Europa würde, falls der Ausgang des bereits begonnenen Gefechts bei Tsaitting dies erforderlich macht, von Russen aus weiteren Dispositionen treffen. Zunächst soll die von Stadlberg und Barnaboi besetzte, in den jüngsten Kämpfen engagierte zweite Division zur Verteidigung der Straße nach Wusen angeboten werden. An einer sehr energischen Verteidigung von Tsiajan durch die Russen glaubt man hier nicht. In Tsiajan erwartet Hunderte von Verwundeten den Augenblick ihrer Verförderung nach Norden. Es wird mit der Möglichkeit gerechnet, daß Tsiajan von den Russen in Brand gestellt wird. Das Wladivostok-Geschwader soll bei der Insel Formosa bemerket werden. Auch auf dem Wege dahin soll es noch einige japanische Schiffe erbaut haben. – Der Kapitän ersten Ranges v. Reichenstein wurde wegen hervorragender Auszeichnung zum Konteradmiral ernannt.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die „Nat-Rtg.“ tritt gewissen Aufklärungen der Wiener „R. dt. R.“ betreffend die Zwischenfälle im Roten Meere, insofern sie den deutschen Schiffen betreffen, entgegen, und sagt: „In Deutschland werden die Zwischenfälle für erledigt erachtet, ohne daß eine der von den österreichischen Blättern vorgebrachten Übertriebungen Eindringen zu machen vermöchte. Unsere patriotische Entrüstung pflegen wir in Deutschland nicht aus dem Auslande zu beziehen; wohl aber darf mit Entscheidigkeit daran festgehalten werden, daß die freundsnachbarlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Russland, die auch dadurch zum Ausdruck gelangen, daß Russland in der gegenwärtigen fröhlichen Zeit seine westlichen Grenzen unbedingt von Truppen entblößt kann, in Zukunft nicht die gebrütinge Beinträchtigung erfahren werden.“

Suez. Nach allgemeiner Anweisung sind alle nach dem Orient bestimmten deutschen Dampfer vom hülflichen russischen Konvoi mit Kreispaßen für das Rote Meer verehren worden, für den Fall, daß sie mit russischen Kreuzern zusammentreffen.

London. Unterhaus. Auf eine Anfrage wegen der Belegnahme der „Malacca“ und anderer Dampfer im Roten Meere erklärte Premierminister Balfour, er hoffe, morgen eine kurze Erklärung über diese Angelegenheit abgeben zu können. Auf eine weitere Anfrage betreffend die Verleistung des Dampfers „Knight Commander“ erwiderte der Premierminister, zum Bedauern müsse er sagen, daß eine ihm heute morgen zugegangene Meldung wenig Aweil hoffe, daß dieser bedauerliche Vorfall vorgekommen sei. Es handle sich hierbei nicht um einen Menschenverlust, aber er fürchtet, daß eine Verleistung des Völkerrechts vorliege. Auf eine Anfrage betreffend die Tibet-Expedition erklärte der Staatssekretär für Indien, Brodril, es gäbe keinen Grund, der Unterhandlungen mit Tibet während des Vorrückens der britischen Expedition nach Kaschgar hindern könnte, falls die Tibetener kompetente Unterhändler schließen.

London. (Priv.-Tel.) Einer Lloydmeldung aus Perim vom heutigen Tage zufolge wußte dort heute der britische Dampfer „City of Kara“. Dieser signalisierte, er sei von einem russischen Kriegsschiff im Roten Meere auf 23 Grad nördlicher Breite und 37 Grad östlicher Länge aufgehalten worden.

Algier. (Priv.-Tel.) Der von den Russen beschlagnommene britische Dampfer „Malacca“ ist unter russischer Flagge hier eingetroffen.

Pfunds sterilisiert Kindermilch Trocken.
(homogene) Gebr. Pfund, Bautzner Str. 79.